39. Jahrgang. Freitag, 11. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22611. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Frauen und die politischen Vereine.

Trotz der wiederholten Erklärungen, daß die Conservativen dem Rest des Vereinsgesetzes, welches schließlich im Abgeordnetenhause zur Annahme gelangt ist, nur vorläufig und nur aus taktischen Rücksichten zugestimmt hätten, wäre es voreilig, mit Bestimmtheit auf das schließliche vollständige Scheitern der Vorlage zu rechnen. Die nationalliberale Presse fährt fort, den Ausschluß Minderjähriger aus politischen Vereinen als eine wichtige Verbesserung der Vereinsgesetzgebung zu befürworten und wie die Conservativen darüber denken werden, wenn erst die Unmöglichkeit feststeht, darüber hinaus Einschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechts durchzusetzen, entzieht sich jeder Beurtheilung. Möglicherweise wird am letzten Ende selbst das Herrenhaus dem Gesetzentwurfe in der Formulirung des Abgeordnetenhauses zustimmen, wäre es auch nur in der Absicht, die Zustimmung des Bundesrathes zu dem vom Reichstage beschlossenen Reichsnothvereinsgesetz überflüssig zu machen.

Anscheinend von diesem Standpunkte aus hat Abg. Rickert bei der dritten Berathung der Novelle im Abgeordnetenhause eine Erweiterung derselben in dem Sinne beantragt, daß der durch das Gesetz von 1850 verfügte Ausschluß der Frauen aus politischen Vereinen gestrichen werde. Es würde dann, und zwar zu Gunsten der Frauen, der Widerspruch beseitigt werden, der darin liegt, daß Frauen an politischen Versammlungen, auch an Wahlvereinen, nicht aber an Versammlungen politischer Vereine Theil nehmen dürfen. Von Preußen abgesehen, besteht eine solche Vorschrift in Deutschland nur noch in Baiern, Braunschweig, Anhalt, Reuß j. L. und Lippe-Detmold; in allen übrigen Staaten, auch in Sachsen, besteht eine solche Beschränkung bezüglich der Frauen nicht. Mit Ausnahme der Conservativen, die an den Verhandlungen der Reichstagscommission für ein deutsches Vereinsgesetz keinen Theil genommen haben, waren alle Parteien, auch die Nationalliberalen, damit einverstanden, daß die Beschränkung des Versammlungs- und Vereinsrechtes der Frauen beseitigt werden müßte. Für Preußen ist der Anlaß dazu um so dringlicher, als der Vertreter des Ministers des Innern im Abgeordnetenhause mitgetheilt hat, die Regierung habe erwogen, ob nicht auch der Ausschluß der Frauen aus politischen Versammlungen verlangt werden sollte, um die Frauen vom Getriebe der Politik fern zu halten. Man habe aber für jetzt davon Abstand genommen, die Frauenfrage aufzurollen. Gleichwohl haben weder die Nationalliberalen noch das Centrum den Antrag Rickert unterstützt. Von ersterer Seite hat der Abgeordnete Dr. Oswalt die ablehnende Haltung seiner Freunde damit motivirt, daß er sagte, es wäre ein Fehler, die Aufhebung des Coalitionsverbotes für politische Vereine seitens des Abgeordnetenhauses mit Dingen zu verknüpfen, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang damit stehen. Dieses Argument wäre durchaus zutreffend, wenn die nationalliberale Partei, in deren Hand ja die Entscheidung lag, die Vorlage auf die Aufhebung des Coalitionsverbots für politische Vereine beschränkt hätte. In diesem Falle wäre es selbstverständlich Herrn Rickert nicht eingefallen, die Frauenfrage anzuregen. Das wirkliche Motiv für die Ablehnung ist wohl ein anderes: die Freunde des Ausschlusses Minderjähriger aus politischen Vereinen und deren Versammlungen fürchteten, daß die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses noch weniger Aussicht auf Annahme haben würden, wenn nicht nur die Aufhebung des Coalitionsverbots für politische Vereine, sondern auch der Beschränkung des Rechtes der Frauen gefordert werde. Ist auch das Centrum der Ansicht, daß diese Wirkung eintreten werde, so hätte dasselbe erst recht für den Antrag Rickert stimmen müssen, der ja doch nur dann Geltung haben würde, wenn die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses Gesetz werden.

Die Befürchtung, daß die Frau, wenn das Gesetz ihr das Recht der Theilnahme an politischen Vereinen einräumte, alsbald sich in das Getriebe der Politik in engerem Sinne stürzen würde, ist unserer Ansicht nach übertrieben; dagegen ist ernstlich zu befürchten, daß durch eine erweiterte Anwendung des Begriffes Politik die wirthschaftliche Coalitionsfreiheit der Frauen auf Grund des § 152 der Gewerbe-Ordnung illusorisch gemacht wird. Durch § 152 sind alle Verbote und Strafbestimmungen gegen Gewerbetreibende, gewerbliche Gehilfen, Gesellen oder Fabrikarbeiter wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter aufgehoben. Der Commissar des Ministers des Innern versicherte, niemand denke daran, die Frauen in der Ausübung des Coalitionsrechts zu beschränken; er fügte aber hinzu, es sei in jedem einzelnen Falle eine Thatfrage, ob solche Bestrebungen, namentlich in Vereinen, die vom Gesetz gezogene Grenze überschreiten und sich auf das politische Gebiet begeben. Aber gerade auf diesem Gebiete sind die Grenzen zwischen wirthschaftlichen, d. h. erlaubten und politischen und also unerlaubten Bestrebungen durch die Rechtsprechung so vielfach verwischt, daß es in der Hand der Behörde liegt, die Grenzen enger oder weiter zu ziehen.

Die Ablehnung des Antrages hat somit auch die Sicherung der Coalitionsfreiheit gewerblicher Arbeiterinnen unmöglich gemacht.

Deutschland.

Kinderaustausch in den Ferien.

Der „Revue des revues" entnehmen wir eine Studie über den Austausch der Kinder in Dänemark während der Ferien. In den skandinavischen Ländern nimmt dieser Austausch die Form einer Einrichtung an, die die Aufmerksamkeit aller Philanthropen auf sich zieht. Ueber die Einzelheiten dieses Verfahrens berichtet die genannte Revue Folgendes:

„Die Landleute geben ihre Kinder während der Ferien an die Städter und diese schicken ihre Sprößlinge auf das Land. Der Staat gewährt dazu freie Fahrt und die Schulen expediren die Kinder entsprechend den Wünschen der Familien. Die Kinder reisen allein, ein jedes trägt seine Marschroute auf der Brust angeheftet. Wenn sie sich ausnahmsweise verirren, werden sie im nächsten Ort beherbergt. Beim Eintreffen der Züge erwarten Bauern und Bäuerinnen geduldig die kleinen Passagiere. Geliebkost und gehätschelt, finden die Kinder bei ihnen eine Pflege, die sie zu Hause oft entbehren, und kehren stets mit sichtlich gehobener Gesundheit nach Hause zurück. Die Bäuerinnen geben ihnen die beste Milch, Butter, Eier, Käse, Schinken, wollene Strümpfe und selbst neue Anzüge, während die Städter den Kindern vom Lande die Monumente, die Sehenswürdigkeiten, die Vergnügungen, die Umgebung von Kopenhagen zeigen und ihnen die Restaurateure daselbst sogar kleine Feste mit Tanz geben."

Kopenhagen schickt jährlich über 10 000 Kinder auf das Land und empfängt ebensoviel kleine Landbewohner. Auch in Frankreich wird heute für die Einführung dieser Maßregel Propaganda gemacht.

Potsdam, 9. Juni. Der **Kronprinz** und **Prinz Eitel Friedrich** sind heute von der Wildparkstation nach Plön abgereist. Die Kaiserin hatte die Prinzen nach dem Bahnhofe begleitet.

Berlin, 10. Juni. [Der neue Oberbefehlshaber in den Marken.] Der commandirende General des Garde-Corps, General der Infanterie und General-Adjutant v. Winterfeld ist unter Belassung in seiner Stellung mit Wahrnehmung der Geschäfte als Oberbefehlshaber in den Marken beauftragt worden. Bis Anfang Mai d. J. war der General-Oberst der Cavallerie Freiherr v. Loë Oberbefehlshaber in den Marken. Seit dem Tode des General-Feldmarschalls Grafen v. Wrangel (1877) ist die Stellung des Oberbefehlshabers stets mit der des Gouverneurs von Berlin (wie bei Freiherrn v. Loë) oder des commandirenden Generals des Garde- oder 3. Corps verbunden gewesen. Prinz August von Württemberg und v. Pape waren vor dem General v. Winterfeld commandirende Generale des Garde-Corps und zugleich Oberbefehlshaber in den Marken.

* **[In der braunschweigischen Tronfolgefrage]** wird von den braunschweigischen Welfen ein parlamentarisches Vorgehen beabsichtigt, wobei, wie der „Hann. Cour." bemerkt, ersichtlich die gemäßigte Richtung die Führung übernehmen will. Auf den 4. k. Mts. ist nach Bad Harzburg eine Vertrauensmänner-Versammlung der Partei einberufen worden, um über ein „an die Herren Landtags-Abgeordneten zu richtendes Schreiben" zu berathen.

* **[Reform der politischen Polizei.]** Eine Interpellation im Abgeordnetenhause wegen der Reform der politischen Polizei regt die „Köln. Ztg." an für den demnächstigen Zusammentritt auf Grund der großen Schäden, welche durch den Prozeß Tausch in den Einrichtungen der politischen Polizei festgestellt sind.

* **[Frauenpetition.]** Eine Anzahl Frauen wird eine Petition an den deutschen Reichstag einreichen, um dem am 31. Mai im preußischen Abgeordnetenhause gefaßten Beschluß, nach welchem Frauen und Minderjährige von der Theilnahme an Versammlungen und der Mitgliedschaft politischer Vereine ausgeschlossen werden sollen, entgegenzutreten. Die Frauen Preußens empfinden das als eine ungerechtfertigte Rechtsschmälerung, die ihnen in Preußen widerfährt, und sie wenden sich daher mit der Bitte an den Reichstag, dahin wirken zu wollen, daß die Bestimmung des Artikels 4 Nr. 16 der Reichsverfassung, nach welcher die Regelung des Vereinswesens der Reichsgesetzgebung untersteht, erfüllt werde. Die Petition soll dem Reichstage Ende Juni zugehen. Alle Gesinnungsgenossen, besonders alle Frauen, werden gebeten, die Petition zu unterschreiben. (Auch in Danzig circulirt die Petition.)

* **[Socialdemokraten in Japan.]** Der „Vorwärts" entnimmt der socialistischen Pariser „Petite Republique" die Nachricht, daß in Japan eine socialdemokratische Partei gegründet worden sei. Die Nachricht ist vorläufig uncontrolirbar, aber wenn sie sich bestätigen sollte, würde sie beweisen, daß mit der Entwickelung des Industrialismus im fernen Ostasien ähnliche Klassenkämpfe wie in Europa entstehen.

* **[Lungenheilstätten und Arbeiter-Versicherung.]** Man schreibt der „Deutschen Tages-Ztg.": Das Reichs-Versicherungsamt beharrt nach wie vor auf dem Standpunkt, den Invaliditäts-Versicherungsanstalten die Errichtung von Lungenheilstätten abzurathen. Ein unmittelbares Verbot kann das Amt selbstverständlich nicht erlassen, aber sein Einfluß ist doch immerhin derart, daß beispielsweise für die Errichtung einer eigenen Lungenheilstätte durch die Versicherungsanstalt Berlin, wie sie von den versicherten Arbeitern und ihren Vertretern gefordert wird, vorläufig recht wenig Aussicht vorhanden ist. Die vom Reichs-Versicherungsamt betonte Geldfrage kommt erst in zweiter Linie, da die meisten Versicherungsanstalten für solche Zwecke über genügende Mittel verfügen. Was aber den Werth der Lungenheilstätten für die Versicherungs-Anstalten anbetrifft, so kann man darüber heute schon allerdings noch nicht ein annäherndes Urtheil fällen. Ob durch solche Heilstätten die Invaliditätsfälle wesentlich verringert werden können und die Aufwendungen sich lohnen, bleibt langjähriger Erfahrung vorbehalten. In nächster Zeit soll eine Statistik mit großen Zahlen geschaffen werden, aus der sich die Zahl der Tuberkulosefälle überhaupt in der versicherten Berliner Arbeiterbevölkerung und der nach heutigen Begriffen für Anstaltsbehandlung geeigneten Fälle ergiebt. Von dieser Statistik wird eine erhebliche Förderung des Lungenheilstättenwesens erwartet.

* **[Deutschlands Außenhandel.]** Das soeben erschienene zweite Vierteljahrsheft zur Statistik des deutschen Reiches enthält eine Uebersicht über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebietes im Jahre 1896 mit den von der Sachverständigen-Commission für 1896 ermittelten Handelswerthen. Die definitiven Summen sind folgende:

Einfuhr im Jahre 1896: im Specialhandel: 364 102 570 Doppelcentner mit einem Werthe von 4 557 951 000 Mk. gegen 364 075 160 Doppelcentner und 4 573 448 000 Mk. nach dem Dezemberhefte, das ist um 15 Millionen Mk. weniger; im Gesammteigenhandel: 377 803 268 Doppelcentner im Werthe von 4 899 001 000 Mk. **Ausfuhr** im Jahre 1896: im Specialhandel: 257 198 756 Doppelcentner im Werthe von 3 753 822 000 Mk. gegen 257 185 330 Doppelcentner im Werthe von 3 631 629 000 Mk. nach dem Dezemberhefte, das ist um 122 Millionen Mk. mehr. Die **Durchfuhr** im Jahre 1896 betrug 21 541 224 Doppelcentner gegen 19 808 383 Doppelcentner im Vorjahre. Gesammter Werth des Specialhandels in Ein- und Ausfuhr 8 311 773 000 Mk. gegen 7 670 187 000

Feuilleton.

Um eine Fürstenkrone.

32) Roman von Reinhold Ortmann.

Die ganze Einwohnerschaft des Hauses war jetzt unten im Gastzimmer beisammen, und auch von draußen her kam dieser und jener, um sich für seine schwere Pflicht im Dienste der Nächstenliebe durch einen kräftigen Trunk zu stärken.

„Bei dem Käthner Kossak im unteren Dorf hat's gezündet", meldete einer der Leute. „Es ist noch eins von den wenigen Häusern mit einem Strohdach, und ich glaube nicht, daß an der alten Baracke etwas retten sein wird."

„Die armen Leute!" sagte der gutmüthige Wirth bedauernd. „Es ist recht traurig, daß es gewöhnlich gerade die Elendesten und Bedürftigsten treffen muß! Aber nun vorwärts, Kinder! Zum Trinken habt ihr auch nachher Zeit genug, und ob noch etwas zu retten ist oder nicht: unsere Pflicht und Schuldigkeit müssen wir jedenfalls thun."

Die Leute machten sich auf den Weg und Mohrungen schloß sich ihnen stillschweigend an. Das Gewitter tobte noch immer in unverminderter Heftigkeit fort, aber der blutrothe Feuerschein würde ihm jetzt auch ohne die Führung der ortskundigen Männer den Weg gezeigt haben, und an der Lebhaftigkeit desselben ließ sich deutlich genug erkennen, daß die Rettung hier sehr schnell kommen mußte, wenn es nicht überhaupt zu spät für jede Hilfe war.

Das Spritzenhaus, an dem sie vorüberkamen, war leer. Es mußten also andere, die der Unglücksstätte näher wohnten, schneller gewesen sein als sie. Aber wenn ein gewisser Trost in diesem Gedanken lag, so schwand er nur zu rasch wieder dahin angesichts des Bildes, das sich ihnen am Ziele ihrer beschwerlichen Wanderung durch das Unwetter bot.

Das Haus des Käthners Kossak lag in einer kleinen Einsenkung des hügeligen Geländes und brannte lichterloh. Selbst die bestgeschulte Löschmannschaft würde wahrscheinlich hier auf jeden hoffnungslosen Versuch verzichtet haben, der Wuth des zerstörenden Elements Einhalt zu gebieten. Aber die freiwillige Feuerwehr von Hohenstein schien weder sonderlich unternehmungslustig, noch wohlgeschult zu sein. An der Spritze war irgend etwas in Unordnung gerathen, das sich nicht sogleich wieder in Stand setzen ließ; auch stellte es sich heraus, daß der Commandant heftiger Gichtschmerzen wegen sein warmes Bett nicht verlassen hatte, und es entspann sich unter den Uebrigen ein kleiner Streit, wer an seiner Stelle die Führung zu übernehmen habe. Augenscheinlich verspürte keiner große Lust, sich um einer verlorenen Sache willen Anstrengung oder gar Gefahr auszusetzen, um so weniger, als bei der günstigen Windrichtung die übrigen Häuser des Dorfes nicht bedroht schienen, und die ganze Löschmannschaft sah darum aus gehöriger Entfernung dem Feuer mit lebhaftem Interesse, aber so gut wie unthätig zu.

Der Gastwirth, welcher wohl eine der wichtigsten Persönlichkeiten im Orte sein mochte, machte den Leuten Vorwürfe über ihre Unentschlossenheit und fragte, ob denn vor allem die Bewohner des Hauses geborgen seien und ob man wenigstens einen Theil ihres Besitzthumes habe retten können.

„Ja, die Kossaks sind drüben in dem alten Schuppen des Stellmachers Lellau", wurde ihm zur Antwort. „Und einiges von ihren Sachen haben sie selber mit herausgeschleppt. Aber es ist ja nichts als werthloses Gerümpel."

„Die Alte jammert immerfort, daß ihre beiden Ziegen verbrennen mußten", mischte sich ein Anderer ein. „Ich glaube, wenn sie nicht halb gelähmt wäre, würde sie jetzt noch versuchen, die Thiere aus dem brennenden Stall herauszuholen."

„Und hatte Keiner von Euch den Muth dazu, so lange es noch Zeit gewesen wäre?" fragte der Gastwirth vorwurfsvoll. „Die Kossaks haben ja außer ihrem alten Gerümpel und den beiden Ziegen nichts. Versichert sind die ganz gewiß nicht, und euch würde es nicht gleich an's Leben gegangen sein, wenn ihr auch 'mal hättet etwas Rauch schlucken müssen."

„Ach, die sind ja längst erstickt", meinten die Anderen. „Und am Ende riskirt man doch nicht sein Leben für ein Paar Ziegen."

„Wollen Sie mir nicht den Schuppen zeigen, in welchem sich die Abgebrannten befinden?" bat Mohrungen den Gastwirth, und bereitwillig führte ihn der Mann ein Stück Weges in der Richtung nach der Landstraße zurück.

„Die Bretterbude da ist es", sagt er, auf ein halb offenes und höchst gebrechliches Bauwerk deutend. „Der Stellmacher läßt sie verfallen, weil er sich einen massiven Schuppen weiter oben im Dorfe gebaut hat."

Sie hatten den Schuppen erreicht und da eine Thür nicht vorhanden war, konnten sie sich die Mühe des Anklopfens ersparen. Eine Stalllaterne, die auf dem regennassen Fußboden stand, und die bläuliche Helle der noch immer in rascher Folge aufzuckenden Blitze beleuchteten ihnen ein Bild des Jammers und der Verzweiflung, wie es Hermann Mohrungen trotz seiner mannigfachen Erfahrungen gleich trostlos und herzzerschneidend bisher kaum gesehen hatte.

In dem Schuppen, der bis auf einen Stapel alter Bretter ganz leer war, hatten die vom Feuer Heimgesuchten alles untergebracht, was von ihrer geringen Habe einen Werth für sie haben mochte. Und ihre Armuth konnte nicht deutlicher offenbart werden, als durch die Beschaffung des Hausraths, den sie da gerettet hatten. Aber jammervoller als der Anblick dieser zerbrochenen Möbel, dieser geflickten Strohsäcke und verbeulten blechernen Küchengeräthe war doch das Bild, welches die Abgebrannten selber darboten.

Der Käthner Kossak, ein bleicher, schlottiger Mensch, dem Krankheit und Noth aus eingefallenen Wangen und tiefen Leidenslinien deutlich genug vom Gesicht zu lesen waren, schien von dem Mißgeschick, das über ihn hereingebrochen war, verhältnißmäßig noch am wenigsten berührt. Er saß regungslos auf dem Bretterstapel an der hinteren Wand des Schuppens, die Ellenbogen auf den Knieen und den Kopf in beide Hände gestützt. Mit leerem, gläsernem Blick stierte er vor sich hin und veränderte seine Stellung auch nicht, als er die beiden Männer eintreten sah. Er mußte entweder betrunken oder in jene stumpfe Theilnahmlosigkeit verfallen sein, die das Uebermaß des Unglücks bisweilen im Gefolge hat. Auf die Fragen des Gastwirths hatte er so wenig eine Antwort als auf den ermuthigenden Zuspruch des Fremden, und es war nicht zu verkennen, daß er für jeden Trost und jede Ermunterung völlig unzugänglich bleiben werde, so lange er sich in diesem Zustande befand.

Neben ihm kauerten auf einer Art von Matratze zwei Kinder im Alter von etwa fünf und sieben Jahren. Das jüngere von ihnen, ein hübscher, flachslockiger Bube, hatte seinen Kopf in den Schoß der Schwester gelegt und war inmitten all der Schrecknisse dieser Gewitternacht eingeschlafen. Das Mädchen schlief nicht und es war rührend anzusehen, wie es mit seiner eigenen dürftigen Kleidung den Bruder gegen Kälte und Nässe zu schützen suchte, obwohl es selber vor Frost am ganzen Körper zitterte.

Neben ihnen, dem Eingang des Schuppens am nächsten und der Unbill des Wetters am meisten ausgesetzt, hockte zwischen dem geretteten Hausrath ein altes Weib von fast hexenartigem Aussehen. In wirren Strähnen hing das spärliche graue Haar um ihre Stirn, ihre kleinen, tiefliegenden Augen waren noch roth umrändert, und ihr zahnloser Mund war in beständiger Bewegung, wie wenn sie mit unsichtbaren Geistern eine Unterhaltung führte, von der gewöhnliche Sterbliche nichts zu vernehmen vermochten. Sie hielt ein Päckchen auf dem Schoße, das man wohl hätte für ein Bündel Lumpen halten können, wenn nicht feine, quäkende Klagelaute, die zuweilen daraus hervordrangen, seinen lebendigen Inhalt verrathen hätten. Von dem Gesicht des kleinen Kindes, das die Alte durch eine wiegende Bewegung der Kniee einzuschläfern suchte, war nichts zu sehen, denn in gut gemeinter Fürsorge hatte das Weib eine blaue Schürze darüber gebreitet, und die wimmernden Töne, die unter dieser Hülle vernehmlich wurden, hatten in Folge dessen etwas beängstigend Athemloses und Röchelndes.

(Fortsetzung folgt.)

Mk. oder über 641 Millionen Mk. mehr als im Jahre 1895, Werth des Gesammteigenhandels in Ein- und Ausfuhr 9 051 189 000 Mk. gegen 8 334 365 000 Mk. oder 716 Mill. Mk. mehr als im Jahre 1895. Ein- und Ausfuhr haben sich nach Menge und Werth beträchtlich erhöht, jene von 325 369 756 auf 364 102 570, also um fast 39 Mill. Doppelcentner, und von 4 246 111 000 auf 4 557 951 000 Mk., das ist um fast 312 Mill. Mk., diese von 238 296 583 auf 257 198 756 Doppelcentner, daher mehr nahezu 19 Mill. Doppelcentner, und von 3 424 076 000 auf 3 753 822 000 Mark, daher mehr fast 330 Mill. Mk.

England.

* **[Der Sieg der Männer in Cambridge.]** Kürzlich theilte der Draht mit, durch eine Abstimmung auf der Universität Cambridge sei die Zulassung weiblicher Hörer zur Prüfung abgelehnt worden. Es waren 1713 Stimmen gegen die Zulassung und 662 für dieselbe abgegeben worden.

Der Zusammenhang ist nach der „Köln. Volkszeitung folgender: Die Universität Cambridge hält noch in gewissem Sinne an dem demokratischen Begriffe de universitas litterarum fest, auf Grund dessen Abänderungen der Universitäts-Verfassung den sämmtlichen Inhabern von Universitätsgraden zur Abstimmung unterbreitet werden müssen; jedoch müssen, um an der Abstimmung Theil zu nehmen, die Graduirten sich nach Cambridge bemühen. Diesmal war mit größtem Eifer für die ablehnende Abstimmung agitirt worden. Maueranschläge in den Straßen enthielten (aus dem Zusammenhange gerissene) Citate aus Shakespeares Dramen gegen weibliche Wesen, wie z. B. „Geh' fort, hier ist kein Platz für Mädchen, Beatrice!“ und „Kein Weib soll innerhalb einer Meile von meinem Hof sich zeigen“. Ein Placat mahnte an Nelsons Commando bei Trafalgar („England erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht thue“) mit der veränderten Zeile: „Cambridge erwartet von jedem Grad-Besitzer, daß er seine Pflicht thue!“ In einer Straßen-Ecke hatte man ein für den Zweck sehr wirksames Caricatur-Bild aufgehängt, das ein junges Mädchen in Kniehosen auf einem Zweirad reitend zeigte. Die Abstimmung selbst fand im Senats-Saale statt, wo jugendliche und grauköpfige Graduirte sich ein Stelldichein gaben; als das große Mehr des „Nein“ bekannt wurde, brach brausender Jubel los; Freudenfeuer wurden angezündet und dann zogen die „Herren der Schöpfung“ als Sieger in großer Procession durch die Straßen, nachdem sie auf einem Riesen-Placat Folgendes gemalt und an die Universitätsmauer geklebt: „Non-Placets 1713, Placets 662!“ Während die alten und jungen Herren durch die Straßen zogen, ließ jemand eine große weibliche Puppe mit rothem Haar und mit der Studentenkappe darauf und in die Universitätsrobe gekleidet aus einem Fenster hin und her baumeln.

Belgien.

* **[Zunahme und Besitz der Klöster.]** Es ist bekannt, daß sich in Belgien dank dem clericalen Regimente, das seit dem Jahre 1884 die Zügel der Regierung in Händen hat, Zahl der Klöster ständig mehrt nud ungeheure Reichthümer in den Klöstern angesammelt werden. Sie schießen wie Pilze aus der Erde, beherbergen heute 4856 Mönche und 26 228 Nonnen, so daß „die schwarze Armee“ 31 086 Köpfe zählt. Die „Gaz.“ veröffentlicht auf Grund der amtlichen Feststellungen eine statistische Uebersicht über das Anwachsen der Zahl der Klöster und über deren Vermögen. Dieser lehrreichen Uebersicht entnimmt die „Voss. Ztg.“ Folgendes: Im Jahre 1846 hatte Belgien 137 Männerklöster mit 2051 Mönchen und 642 Frauenklöster mit 9917 Nonnen. Der Reichthum der Männerklöster wurde auf 198 Mill. Frcs., der der Frauenklöster auf 444 Mill. Frcs., also insgesammt auf 642 Mill. Frcs. geschätzt. Am 31. Dezember 1896 besaß Belgien 244 Klöster für Ordensgeistliche mit 4858 Mönchen; ihr Vermögen betrug 539 Mill. Frcs. und 1498 Frauenklöster mit 26 228 Nonnen, und ihr Vermögen stellte sich auf 1 118 000 000 Frcs. Hiernach hatten am 31. Dezember 1896 die belgischen Klöster ein Gesammtvermögen von einer Milliarde und 657 Millionen Francs. Das Blatt bemerkt treffend, daß das wirkliche Vermögen der Klöster diese Summe noch übersteigt, da viele Vermögensstücke jeder Nachforschung entgehen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Entbindung der Zarin.

Petersburg, 10. Juni. Die Kaiserin ist heute in Peterhof von einer Tochter entbunden worden.

Die erste Tochter, Großfürstin Olga Nikolajewna, wurde am 15. November 1895 geboren.

Berlin, 10. Juni. Wie die „Berl. Pol. Nachr.“ melden, ist nunmehr definitiv bestimmt, daß **Prinz Heinrich** auf dem Panzer „**König Wilhelm**“ am 12. Juni die Reise zu den **Jubiläums-Feierlichkeiten der Königin Victoria** nach England antritt.

— Der neue amerikanische Botschafter **White** hat heute Vormittag den Reichskanzler **Fürsten Hohenlohe** besucht. Der Botschafter gedenkt bis Ende dieses **Monats** in Berlin zu bleiben und sich dann nach Bad Homburg zu begeben, woselbst er schon öfter zur Kur geweilt hat.

— Wie der „Hann. Cour.“ meldet, ist es selbstverständlich, daß die Staatsanwaltschaft gegen **v. Tausch** wegen seiner bekannten Aeußerungen zum Journalisten Krämer über das angebliche Ohrenleiden des Kaisers ein **neues Strafverfahren** eingeleitet hat. Es kann sich darnach wohl nur um eine Anklage wegen **Majestätsbeleidigung** handeln.

— Die **Pariser Akademie der Wissenschaften** hat sich heute in geschlossener Ausschußsitzung dahin geeinigt, **Rudolf Virchow**, der seit 38 Jahren ihr correspondirendes Mitglied ist, zum **auswärtigen Mitglied zu wählen**. Der Beschluß ist bemerkenswerth, weil gerade gegen Virchow wegen eines mißverstandenen oder absichtlich mißdeuteten Aufsatzes in seinem Archiv von 1871 ein chauvinistisches Vorurtheil bestand.

— Ein **Nachspiel zur Torgauer Wahl** beschäftigte heute die hiesige **Strafkammer**. Wegen Beleidigung des Ersten Staatsanwalts Kube in Torgau waren angeklagt: der Schriftsteller Heinz Krieger als Verfasser eines Flugblattes, der Drucker desselben, Stephan, und der Verbreiter Obsthändler Lässig. Der Staatsanwalt beantragte gegen Krieger 6 Wochen Gefängniß, gegen die beiden anderen Angeklagten je 100 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof verurtheilte Krieger zu 50 Mk., Stephan zu 10 Mk. und Lässig zu 5 Mk. Geldstrafe.

— Zur **Reichstagswahl in Wiesbaden** bemerkt die „**National-Zeitung**“:

Der als nationalliberal bezeichnete Candidat Bartling hatte sich betreffs der landwirthschaftlichen und gewerbepolitischen Fragen so unbefriedigend, nämlich stark agrarisch und zünftlerisch geäußert, daß wohl sehr viele gemäßigte Liberale sich außer Stande sahen, für ihn zu stimmen. Die Verkehrtheit derartiger taktischer Candidaturen hat sich auch hier gezeigt: Während im Jahre 1893 der von den Nationalliberalen unterstützte Koepp die meisten Stimmen erhalten hatte, daher in die Stichwahl mit dem Socialdemokraten gekommen war und schließlich gewählt wurde, steht diesmal Bartling mit den wenigsten Stimmen am Ende der Liste. Das Ergebniß auch dieser Ersatzwahl, wie das mehrerer früheren, ist eine Verschiebung des Stärkeverhältnisses nach links.

— Das Reichskanzleramt hat die **Petition** der vereinigten **deutschen Gastwirthe** betreffend die Bekämpfung des unerlaubten gast- und schankwirthschaftlichen Gewerbebetriebes in Kur- und Badeorten abschlägig beschieden.

— Frau Dr. Schliemann in Athen hat als Vorsitzende des Frauenhilfs-Comités zur **Unterstützung thessalischer Flüchtlinge aus Deutschland** von einer hochgestellten Persönlichkeit, deren Namen ungenannt bleiben soll, 100 000 Mk. überwiesen erhalten.

Paris, 10. Juni. In der **Deputirtenkammer** herrschte heute eine lebhafte Bewegung. **Jaurés** brachte einen Antrag ein auf Einschränkung der Bestimmungen über den **Ausschluß Deputirter von den Sitzungen**. Redner führte aus, sein Antrag solle die Deputirten schützen gegen Vergewaltigungen durch die Majorität. Die vom Antragsteller verlangte Dringlichkeit wurde mit 370 gegen 110 Stimmen abgelehnt.

Alsdann trat das Haus in die Berathung der Vorlage über die **Bank von Frankreich**. In Deputirtenkreisen verlautet, die **Radicalen** würden bei der Berathung über die Erneuerung des Privilegiums der Bank von Frankreich entschieden verlangen, daß der Finanzminister betreffend der Bürgschaften erkläre, wodurch die Regierung im Kriegsfalle den Bestand der Bank sicherzustellen gedenkt.

— Der „Matin“ meldet aus **Kairo**: Es verlautet gerüchtweise, daß zwei englische Offiziere nach dem italienischen Hafenplatze Raheita am Rothen Meere abgegangen sind. **Italien** beabsichtige **Raheita an England** zu verkaufen.

Antananarivo, 10. Juni. Am 20. Mai sind zwei evangelische **französische Missionare** 45 Kilometer südlich von Antananarivo **von Aufständischen** ermordet worden. Die Leichen sind am 23. Mai aufgefunden worden.

Newyork, 10. Juni. Nach einer Meldung aus **Havanna** haben die **Insurgenten** zwölf Meilen von Havanna einen **Passagierzug** mittels Dynamit **in die Luft gesprengt**. Mehr als hundert Personen, meistens Soldaten, wurden getödtet oder verwundet.

Journalisten- und Schriftstellertag.

Leipzig, 10. Juni. Zum Aufsichtsrath der **Pensionsanstalt** für deutsche **Journalisten und Schriftsteller** wurden in der heutigen Sitzung Fr. Hirthe zum Vorsitzenden, Petzel zum stellvertretenden Vorsitzenden und Frhr. v. Seydlitz zum Schriftführer, sämmtlich in München, ferner Director Wenzel-Berlin und Dr. Steinbach-Wien zu Kassenrevisoren gewählt.

Am heutigen dritten Verhandlungstage des fünften allgemeinen deutschen Journalisten- und Schriftstellertages wurde über den Antrag des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins berathen, eine motivirte Eingabe an den Reichstag und Bundesrath zu richten um authentische Auslegung des sogenannten **Groben-Unfugs-Paragraphen**. Der Münchener Antrag wurde einstimmig angenommen mit einem von Fränkel-Berlin beantragten Zusatz, der Schriftsteller- und Journalistentag beschließe, in eine energische Agitation gegen die Rechtsprechung bezüglich des genannten Paragraphen einzutreten.

Darauf dankte der Vorsitzende den Behörden und Leipziger Vereinen für die Gastfreundschaft und erklärte den Schriftstellertag für geschlossen.

Morgen reisen die Theilnehmer nach Dresden, wo sie von dem Verein „Dresdener Presse“ empfangen werden.

Danzig, 11. Juni.

* **[Petition um das Eiswehr bei Piechel.]** Wir haben mehrfach über die Vorstellungen berichtet, welche die Deichverbände in Elbing, Marienburg und Falkenau an die Minister und das Abgeordnetenhaus um Ausführung der projectirten Anlage zur Abwehr des Eisganges von der Nogat gerichtet haben. Am 28. Mai d. J. hat die Agrar-Commission des Abgeordnetenhauses wieder über diese Petitionen eingehennd berathen. Bei der Berathung gab der Vertreter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten folgende Erklärung ab:

„Die Staatsregierung kann, wenn überhaupt, der Herstellung eines Eiswehrs in der Nogat bei Kittelsfähre, wegen der damit verknüpften großen Gefahr für die an der Weichsel liegenden Niederungen, erst näher treten, nachdem die getheilte Weichsel derartig regulirt ist, daß sie im Stande sein wird, die gesammten Wasser- und Eismassen der ungetheilten Weichsel ohne Vergrößerung der bisher bestandenen Eisgangsgefahren auch abzuführen. Die Entwürfe für eine solche Hochwasser-Regulirung der Weichsel von Gemlitz bis Piechel sind bereits aufgestellt, außerdem sind Verhandlungen mit den Interessenten wegen Betheiligung an den entstehenden Kosten im vorigen Jahre gepflogen. Zur Klarlegung einiger Zweifel über den Umfang der vorzunehmenden Regulirung liegen zur Zeit die Entwürfe der Akademie des Bauwesens vor. Von dem Gutachten dieser höchsten technischen Behörde, welches voraussichtlich in einigen Wochen erstattet werden wird, und von dem Ausfall der Verhandlungen mit den Interessenten wird es wesentlich abhängen, ob es der Staatsregierung möglich sein wird, die Weiterregulirung der Weichsel so zu betreiben, daß schon im nächsten Jahre die nöthigen Geldforderungen gemacht werden können. Selbst in diesem günstigsten Falle muß noch eine Reihe von Jahren vergehen, ehe an der Abzweigung der Nogat Maßnahmen getroffen werden können, die geeignet sind, Aenderungen in den Abflußverhältnissen dieses Stromes herbeizuführen. — Es darf aber nicht übersehen werden, daß die bereits ausgeführten und die noch in Aussicht genommenen Regulirungsarbeiten eine Verbesserung der Vorfluth der Weichsel zum Ziele haben und daß jede solche Verbesserung eine Entlastung der Nogat bedeutet. Wenn somit eine gewisse Gefahr zweifellos für die Anwohner der Nogat noch für einen längeren Zeitraum bestehen bleibt, so nimmt diese doch in dem Maße ab, als die Möglichkeit von Eisversetzungen in der Weichsel sich verringert.“

Die Agrar-Commission hat dann, wie wir aus dem jetzt erstatteten umfangreichen schriftlichen Bericht ersehen, nach längerer Debatte, in welcher namentlich der Referent eine größere Beschleunigung der Arbeiten forderte, mit neun gegen fünf Stimmen den Beschluß gefaßt, die Petitionen der Staatsregierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß die gemäß § 1 des Gesetzes vom 20. Juni 1888 geplante Herstellung eines Eiswehres in der oberen Nogat bei Kittelsfähre sobald als möglich ausgeführt, oder aber, wenn dagegen gewichtige technische Bedenken vorliegen, mit der Erweiterung des Weichsel-Hochwasserprofils schleunigst vorgegangen werde, um erneuten Calamitäten vorzubeugen und auch die Nogat- wie Elbingniederung vor Ueberschwemmungsgefahren möglichst zu schützen.

* **[Stadtbibliothek.]** In der hiesigen Stadtbibliothek findet in der künftigen Woche die alljährliche Revision statt. Zu derselben müssen nach einer heute im Annoncentheile enthaltenen Aufforderung alle aus der Bibliothek entliehenen Bücher in den Tagen vom 15. bis 17. d. Mts. zurückgeliefert werden.

* **[Schützenfest.]** Gestern Nachmittag fand im großen Saale des Schützenhauses das übliche **Königsmahl** der Friedrich Wilhelm-Schützengilde statt. Den Ehrenplatz an der Tafel nahm der mit der Königskette geschmückte neue Schützenkönig Herr Ingenieur Striepling ein. Ihm zur Rechten saß Herr Stadtcommandant Generalmajor v. Heydebreck und zur Linken Herr Oberbürgermeister Delbrück. Als Ehrengäste der Gilde waren ferner anwesend der Schützenherr, Stadtrath Ehlers, der Stadtverordnetenvorsteher Herr Steffens, der Vorsitzende des Innungs-Ausschusses, Herr Herzog, der Ingenieur vom Platz, Herr Major Haack, Herr Regierungsbaumeister Lehmann. Während der Tafel concertirte die Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 unter Leitung des Herrn Musikdirigenten Theil. Nach dem zweiten Gange brachte Hr. Striepling das Hoch auf den Kaiser aus. Der Hauptmann der Gilde, Herr Fey, hieß die Ehrengäste willkommen. Pfingsten, das schöne Fest, sei von den Vorfahren zum Schützenfest auserfehen. Sowie zu Pfingsten die Natur erwacht, solle auch neues Leben in der Gilde erwachen. Das Schützenfest führe die Mitglieder der Gilde mit den Ehrengästen aufs neue zusammen, welche beurtheilen sollten, daß Treue zum Herrscherhause, Liebe zum Vaterlande und Kameradschaft in der Gilde gepflegt würden. Mit einem Hoch auf die Gäste schloß Herr Fey seine Ansprache. In einer zweiten Rede toastete Herr Fey auf das Ehrenmitglied der Gilde, Herrn Generallieutenant v. Treskow, worauf an letzteren, der der Gilde bekanntlich einen goldenen Becher gespendet hatte, ein Begrüßungs-Telegramm gesandt wurde. Herr Generalmajor v. Heydebreck dankte namens der Ehrengäste mit einem Toast auf die Gilde. Er sei von Jugend auf ein Freund des Sports gewesen und freue sich besonders über die Gesinnung, welche bei der Schützenbrüderschaft gepflegt werde. Er habe sich in Danzig sehr bald wohlgefühlt und sich gefreut, als er vom Kaiser zum Commandanten der alten Stadt ernannt worden sei. In dieser Stellung habe er die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Gilde, dem Staate und der Stadt so recht kennen gelernt. Wenn auch jetzt eine friedliche Zeit sei, so könne es doch anders kommen. Und wenn der Kaiser einmal zu den Waffen rufen oder unsere Stadt vom Feinde umschlossen sein sollte, dann würden jedenfalls die thatkräftigen Männer aus der Mitte der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft ihrem Commandanten treu zur Seite stehen. Herr Illmann sprach über die Bedeutung des Schützenfestes, dessen Verbindung mit dem Pfingstfeste und über das Königsmahl. Es sei bei demselben Brauch, hohe Gäste einzuladen; er heiße die heute anwesenden Spitzen der Staats-, städtischen und Militärbehörden ebenfalls herzlich willkommen und sei besonders stolz darauf, daß der neue Stadtcommandant und der neue Oberbürgermeister heute zum ersten Male die Brüderschaft mit ihrem Besuche beehrten. Redner leerte sein Glas auf die Herren v. Heydebreck und Delbrück. Seitens der Bürgerschützenbrüderschaft brachte Herr E. Tiede die Glückwünsche dar und toastete auf das gute Einvernehmen und die Kameradschaft der beiden Gilden. Herr Oberbürgermeister Delbrück dankte für die Begrüßung des Herrn Illmann. Er sowohl wie Herr v. Heydebreck hätten heute zum ersten Male die Ehre, unter den Mitgliedern der Brüderschaft zu weilen. Es sei ihm eine besondere Freude, als städtisches Oberhaupt die Herren zu begrüßen. Die Beziehungen der städtischen Behörde zur Schützengilde würden immer dieselben guten bleiben, da beide an demselben Strange ziehen. Er sehe alte gute Freunde unter den Mitgliedern und fühle sich hier zu Hause; er zweifele, ob er sich unter solchen Verhältnissen Ehrengast nennen könne. Seine Rede schloß mit einem Hoch auf die Stützen der Brüderschaft, die Herren Fey und Illmann, die beide schon lange Zeit zum Wohle der Stadt gearbeitet und gewirkt hätten. Herr Herzog besprach das Verhältniß zwischen der Gilde und den Gewerken und toastete auf den deutschen Schützenbund, worauf schließlich Herr Stadtrath Ehlers in seiner altehrwürdigen Eigenschaft als „Schützenherr“ mit humorvoller Rede dem Wohl der Hausfrauen sein Glas darbrachte. — Erst nach 5 Uhr war die Tafel beendet, worauf man sich nach dem Park begab. Dort hatte sich wiederum ein zahlreiches Publikum angesammelt, um dem Concert der beiden Kapellen des Grenadier-Regiments Nr. 5 und des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 beizuwohnen.

* **[Provinzial-Kirchengesangsfest.]** Der General-Versammlung der Vereine für Kirchenmusik in Ost- und Westpreußen, welche am Mittwoch Vormittag in Königsberg stattfand, wohnte eine große Anzahl von Geistlichen und von Organisten aus Ost- und Westpreußen bei. Zunächst hielt Hr. Musikdirector Fiebach einen Vortrag über „Orgelbau und Orgelspiel“. An die Ausführungen schloß sich eine sehr lebhafte Debatte. Dabei wies man darauf hin, daß die Rückschritte in der Ausbildung der Organisten und in ihrem praktischen Können zum Theil den äußeren Verhältnissen zuzuschreiben seien, und es wurde gebeten, daß das Einkommen aus dem Organistenamte nicht in irgend einer Weise bei der Bemessung des Lehrergehaltes in Anrechnung, also in Abzug gebracht werden möge. Herr Consistorialrath Pelka wies darauf hin, daß das Consistorium bereit sei, den Wünschen der Organisten in diesem Punkte möglichst Rechnung zu tragen. Herr Professor Völckerling erstattete hierauf den Jahresbericht. Im ganzen zählt der Verein gegenwärtig 264 Mitglieder und die Zahl der Chormitglieder beträgt 570 (gegen 535 im Vorjahre). Bezüglich der Wahl eines Versammlungsortes für das nächste Kirchengesangs-Musikfest kam man zu keinem festen Resultate; vorgeschlagen wurden die Städte Marienwerder, Pillkallen und Fischhausen. Der gesammte Vorstand wurde wiedergewählt.

* **[Unglücksfall.]** Herr Gutsbesitzer Wienß aus Kriefkohl kehrte auf einem Fuhrwerk aus Dirschau nach Hause zurück. Auf der Chausseestrecke Dirschau-Czattkau-Güttland gerieth er, wie die „Dirsch. Ztg.“ berichtet, mit dem Wagen in den tiefen, mit Wasser gefüllten Chausseegraben und ertrank.

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittag bald nach 5 Uhr wurde unsere Feuerwehr von der Artillerie-Kaserne aus alarmirt und rückte auch nach dorthin aus. Es stellte sich indessen blinder Lärm heraus, so daß die Wehr nicht in Thätigkeit treten durfte.

* **[Selecta an der Marienschule.]** Durch Erlaß des Cultusministers ist der hiesigen Marienschule die Genehmigung ertheilt worden, wahlfreie praktische Curse unter dem Namen „Selecta“ nach einem vorgelegten Plane einzurichten. Unabhängig von der Schule und dem Seminar soll dieser einjährige Cursus katholischen jungen Mädchen von 15 Jahren an Gelegenheit bieten, sich nach freier Wahl in einzelnen Fächern fortzubilden resp. Kenntnisse für einen zukünftigen Beruf anzueignen.

* **[Fünf Müller.]** Der in Bartenstein durch einen Schlaganfall herbeigeführte plötzliche Tod des Oberstaatsanwaltes Müller in Posen (früher Erster Staatsanwalt in Danzig) ruft die Erinnerung an eine ungemein scherzhafte Scene wach, die sich im Jahre 1862 in Breslau unter wirksamer Theilnahme des so plötzlich Verschiedenen abgespielt hat. Im Keller des Eckhauses Ohlauerstraße 6 und der Schuhbrücke existirte damals eine Tiefgrund-Kneipe eleganten Stiles, die den Namen „London Tavern“ führte und in der Porter und Ale, das berühmte englische „half and half“ und andere schwere Getränke von der eleganten Gesellschaft Breslaus mit Vorliebe getrunken wurden. In dieser „London Tavern“ saß eines Tages eine fidele Juristengesellschaft, die schließlich so geräuschvoll-übermüthig wurde, daß besorgte Nachbarn den Polizeicommissarius Schimmel als Ruhestifter herbeiholten. Schimmel, im mechanischen Dienst wohl ein ganz brauchbarer Beamter, repräsentirte mit Vorliebe ein Uebermaß von Amtswürde, auf das hin er sehr oft von übermüthigen Studenten und sonstigen Vertretern des Uebermuthes hineingelegt wurde. Da seinem Auffordern nach Ruhe nicht respectvoll genug parirt wurde, ging er daran, die Personalien der fünf fidelen Zecher festzustellen. „Wer sind Sie und woher?“ herrschte er den Ersten an und erhielt die prompte Antwort: „Staatsanwalt Müller aus Posen“. „Und Sie“, wandte er sich etwas ruhiger an den Zweiten, von dem ebenso prompt die Antwort erfolgte: „Stadtrichter Müller aus Lissa in Posen.“ Zwei Müller aus Posen, merkwürdig, beide Juristen, merkwürdig. Der Dritte aber stellte sich sofort vor: „Kreisrichter Müller aus Ostrowo in Posen.“ Schimmel ahnte, daß er gefoppt werden sollte, noch aber beherrschte er sich und sah den Vierten an, der mit der größten Seelenruhe erklärte: „Assessor Müller aus Rawitsch in Posen. Da platzte die polizeiliche Bombe und im lärmenden Exercirplatztone schnauzte er den Fünften an: „Sie heißen natürlich auch Müller?“ „Jawohl, Herr Commissarius;“ „Auch Jurist in Posen?“ „Jawohl, Herr Commissarius, Referendarius in Posen selbst.“ „Na wissen Sie, so läßt sich die Breslauer Polizei nicht zum Besten haben, fünf Müller, alle fünf Juristen in Posen, da hört ja die Weltgeschichte auf. Ich werde Ihnen zeigen, so eine —“ In diesem Moment präsentirte der Erstgefragte dem feuerspeienden Commissarius in aller Ruhe seine Paßkarte — man mußte 1862 auch zu Reisen innerhalb der preußischen Grenzen eine Paßkarte besitzen — und legitimirte sich als Staatsanwaltsgehilfe Müller aus Posen, gleichzeitig die anderen vier Juristen Müller aus Posen als seine Brüder vorstellend und den „Zweck des Aufenthaltes“ mit der Feier des glücklich bestandenen Referendariats-Examens des jüngsten Bruders erläuternd. Der Herr Commissarius nahm die „fünf Müller“ nicht, wie er geschworen hatte, mit zur Wache, aber wenn man ihn später erheblich ärgern wollte, durfte man ihn nur fragen, ob er den Staatsanwalt Müller in Posen, den am Sonntag gestorbenen Oberstaatsanwalt, kenne? Das genügte.

* **[Vacanzenliste.]** Zum 1. Sept. kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Danzig Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 900 Mk. — Zum 30. Juni Gemeindeamt in Zoppot einen Kassen-Controleur 1500 Mk. und 200 Mk. Wohnungsgeldzuschuß für Verheirathete, das Gehalt steigt von 2 zu 2 Jahren um je 100 Mk. bis zu 2400 Mk. — Sofort Staatsanwaltschaft in Konitz ein Kanzleigehilfe, 5 bis 10 Pf. für die Seite des gelieferten Schreibwerks, je nach Leistungen und Dauer der Beschäftigung, es steht frei, die Prüfung für den Kanzleibeamtendienst abzulegen und auf Grund derselben die Notirung für eine Kanzleibeamtenstelle nachzusuchen. — Sogleich Magistrat in Löbau (Westpr.) 2. Stadtwachtmeister, 800 Mk. jährlich und freie Wohnung oder 50 Mk. Wohnungsgeld. — Sofort kgl. Strafanstalt in Mewe Strafanstalts-Werkmeister, 1200 Mk. Gehalt und 120 Mk. Miethsentschädigung; das Gehalt steigt bis 1600 Mk. — Zum 1. September im kais. Ober-Postdirectionsbezirk Gumbinnen Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 900 Mk. — Zum 1. Juli 1897 im kais. Ober-Postdirectionsbezirk Königsberg Postschaffner, 800 Mk. Gehalt, 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt kann bis auf 1500 Mk. steigen. — Zum 1. Juli 1897, Lapienen, Kreisausschuß des Kreises Niederung in Heinrichswalde, Chaussee-Aufseher, 80 Mk. monatlich. — Sofort, Magistrat in Anklam, zwei Rathsdiener, je 540 Mk. jährlich. — Zum 1. September 1897, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direction in Bromberg, Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, zunächst 700 Mk. diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter 700 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 700 bis 900 Mk., bei vorhandener Geeignetheit und das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfungen vorausgesetzt, kann auch die Beförderung zum Weichensteller und Weichensteller erster Klasse erfolgen, außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, beziehen die Weichensteller 800 bis 1200 Mk. und die Weichensteller erster Klasse 1000 bis 1500 Mk. Jahresgehalt. — Sogleich, Eisenbahngesellschaft Greifswald-Grimmen, Bahnwärter, Anfangsgehalt 600 Mk. im Jahr, steigt von zwei zu zwei Jahren um 40 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1000 Mk., außerdem wird eine Ortszulage von 40 Mk. jährlich gewährt, bei genügender Qualification ist das Aufrücken in besser besoldete Stellen nicht ausgeschlossen.

* **[Strafkammer.]** Von neun gestern zur Verhandlung anstehenden Sachen behandelten nicht weniger als sieben Körperverletzungen und andere Rohheitsdelicte. Zunächst hatten sich wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung die vier Knechte Gebrüder Johann und Paul Michalowski aus Kriefkohl und Gebrüder August und Friedrich Pommeranz aus Zugdam zu verantworten. Alle vier haben sich auf der Dorfstraße in Zugdam

in wüster Weise herumgeprügelt, als sie über die Veranstaltung einer Wette über 10 Glas Bier in Streit gerathen waren. Auf beiden Seiten wurden zuerst Stöcke und dann aber auch Messer in Action gesetzt, und das so nachdrücklich, daß alle Betheiligten mit mehr oder minder stark blutenden Verletzungen die Prügelei aufgaben. Die Folge war, daß beide Brüderpaare einzeln zum Amtsvorsteher gingen und Strafantrag gegen einander stellten. Als sie aber vor einer Verhandlung merkten, daß ihnen die Messerstecherei übel bekommen könnte, „vertrugen sie sich“, und bei dem ersten Termine vor der hiesigen Strafkammer wollte keiner von den Mißhandlungen des anderen etwas wissen. Es wurden nun die Zeugen gehört, die aber auch nichts gesehen hatten. Der Gerichtshof konnte daher nur den Friedrich Pommeranz mit 20 Mk. Geldstrafe belegen, mußte jedoch die anderen, denen bei ihrem Leugnen nichts nachgewiesen werden konnte, freisprechen.

Ferner kam gestern eine Betrugs-Affaire zur Verhandlung, welche sich gegen den Kaufmann Arthur Gottke, der hier etablirt ist, richtete. G. contrahirte am 11. März d. J. eine Wechselschuld über 500 Mk. und veranlaßte zwei hiesige Herren, ihm Accepte zu geben, indem er ihnen angab, er sei mit einer Dame aus Zoppot verlobt und werde etwa 7000 Mk. Mitgift erhalten. Den beiden Acceptgebern war das erstere bekannt, nicht aber, daß von Seiten dieser Dame die Verlobung bereits Ende Februar aufgehoben worden war und daß auch die Rücksendung des Ringes schon erfolgt war. Aus der Verschweigung dieses Umstandes wurde gegen den Angeklagten eine betrügerische Absicht bei dem Wechselgeschäft gefolgert, er sollte wissentlich falsche Angaben zur Erlangung der Accepte gemacht haben. Der Angeklagte stellte dies in Abrede und seine Mutter bekundete, daß die Braut ihres Sohnes den Ring an ihre Adresse zurückgesandt habe. Ihr Sohn sei damals auf Reisen gewesen und habe von der Aufhebung des Verlöbnisses erst spät gehört. Dem Gerichtshof erschien es zwar befremdlich, daß jemand von einem ihn betreffenden so wichtigen Familienereignisse erst so spät Kenntniß erhalten, doch hielt er die ganze Sache für nicht aufgeklärt und erkannte deshalb auf Freisprechung.

Aus der Provinz.

* **[Landtags-Nachwahl in Pr. Stargard.]** Ueber das Resultat der gestrigen Wahl in Pr. Stargard meldeten uns Mittags zwei von verschiedenen Absendern aufgegebene Telegramme, daß im ersten Wahlgange Stimmengleichheit geherrscht habe, Stichwahl sofort erfolge. Eine Stunde später erhielten wir die telegraphische Meldung, daß der Candidat der Polen mit 233 gegen 232 Stimmen „in der Stichwahl“ gewählt sei. Ein viertes Telegramm gab lediglich das Schlußwahlresultat an und berichtete über die Stimmenthaltung von 4 Dirschauer Wahlmännern, während 8 freisinnige Wahlmänner aus Dirschau für den conservativen Compromiß-Candidaten Arndt gestimmt hätten. Zu unserer Ueberraschung erhielten wir nun gestern Nachmittag gegen 6 Uhr noch folgendes Telegramm:

Pr. Stargard, 10. Juni. **Keine Stichwahl gewesen.** Erste Drahtmeldungen waren verfrüht.

S. **Emaus**, 10. Juni. Das hier bestehende Claus'sche **Colonialwaarengeschäft**, mit welchem seit ca. 50 Jahren eine schwunghaft betriebene Bäckerei verbunden ist, ist durch Kaufgang in den Besitz des Herrn Kaufmanns Pohl-Danzig übergegangen. Desgleichen steht auch bei der hiesigen „**Kronen-Apotheke**“ ein Besitzwechsel bevor, da der bisherige Besitzer Herr Dr. Thöns demnächst nach Berlin übersiedelt.

h. **Graudenz**, 10. Juni. **[Schluß der Provinzial-Lehrer-Versammlung.]** In der heutigen General-Versammlung der **Provinzial-Sterbekasse** gab der Vorsitzende Herr Schulz I.-Danzig den Jahresbericht, nach welchem 163 Mitglieder bei der Sterbekasse mit einem Sterbegelde von zusammen 66 800 Mk. versichert sind. Das Vermögen der Kasse beträgt 19 134,79 Mk. Der Antrag des Vorstandes, „die jetzigen Mitglieder der Sterbekasse sind, sobald sie vier Fünftel des versicherten Sterbegeldes eingezahlt haben, von ferneren Beiträgen befreit; dasselbe gilt auch für die neu hinzugetretenen Mitglieder, so lange die Anzahl der letzteren 189 nicht übersteigt“, wurde einstimmig angenommen. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Acclamation wiedergewählt. — Es folgte die Vertreter-Versammlung des **Emeriten-Unterstützungsvereins**. Das Andenken des Lehrers Deltzer-Stuba, des Vaters des Vereins, wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Nach dem Bericht des Vorsitzenden Herrn Florian-Elbing zählt der Verein gegenwärtig 513 Mitglieder. Die Einnahme des vorigen Jahres beträgt 2168 Mk., die Ausgabe 630,99 Mk. In diesem Jahre sind bis jetzt 984,20 Mk. eingenommen und 469,74 Mk. ausgegeben. Für das Deltzer-Denkmal sind 422,55 Mk. eingegangen. Es ist der Wunsch der westpreußischen Lehrerschaft, dem Lehrer Deltzer auf dem Kirchhofe ein Denkmal aus Sandstein (Obelisk) mit Marmorporträt zu setzen. — In den Vorstand des Vereins wurden die Herren Florian und Rettig-Elbing, Kuhn-Marienburg und Mielke I.-Danzig gewählt. — Gegen Mittag folgte die **Schlußsitzung der Provinzial-Versammlung.** Auf die abgesandten Begrüßungstelegramme sind nachstehende Antworttelegramme eingegangen: Von Herrn Oberpräsidenten v. Goßler: „Herzlichen Dank für freundliche Begrüßung; reiche Befriedigung bei Arbeit und Erholung wünscht v. Goßler.“ — Von Herrn Dr. Falk in Hamm: „Herzlichen Dank für den freundlichen Gruß.“ — Von Herrn Wirkl. Geh. Regierungs-Rath Dr. Schneider: „Herzlichsten Dank, Gott segne Sie und Ihre Arbeit!“

Der Vorsitzende, Herr Mielke I., schließt die XIV. Provinzial-Lehrer-Versammlung mit herzlichem Dank an die Behörden, den Magistrat und die Stadtverordneten, die dem Festcomité bereitwilligst 300 Mk. als Garantiefonds bewilligt hatten, und an alle diejenigen, die zum harmonischen Gelingen der Versammlung beigetragen haben.

Königsberg, 9. Juni. Auf Befehl des Kaisers hat der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg aus dem Kunst- und Antiquitäten-Geschäft von Friedländer in Königsberg eine prachtvolle **Rococo-Garnitur** für das kaiserliche Palais angekauft. Die Garnitur besteht aus einem Sopha, zwei Sesseln und sechs Stühlen, die äußerst kunstvoll gearbeitet sind. Die Füße zeigen eine reiche Reliefschnitzerei, die Rücklehnen des Sophas, der Sessel und der Stühle eine reich verzierte, durchbrochene Ornamentik, die oben in eine Muschel ausläuft

Landwirthschaftliches.

Saatenstand.

Berlin, 10. Juni. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Aus **Nicolajew** liegt folgende Nachricht über den Stand der Saaten zu Ende v. M. vor:

Der lang erwartete Regen ist noch gerade zur rechten Zeit eingetroffen, um die Wintersaaten vor dem Untergang zu retten und der Sommerfrucht die zum Wachsthum nöthige Feuchtigkeit zuzuführen. Zwar hatte das Wintergetreide durch das ungünstige Wetter im April so stark gelitten, daß auch die seit drei Wochen niedergehenden Regen vieles nicht mehr verbessern konnten, so daß man darin wohl kaum eine Mittelernte wird erwarten können. Dagegen steht das Sommerkorn laut den kürzlich aus der Umgegend und den Gouvernements Kiew, Poltawa, Jekaterinoslaw und Cherson eingetroffenen Berichten überall sehr gut und verspricht nach dem jetzigen Stande eine höhere als Mittelernte, vorausgesetzt natürlich, daß das Wetter der weiteren Entwickelung günstig ist.

Vermischtes.

Zum Regierungsjubiläum der Königin Victoria.

Die großen Pariser Toilettenmeister, die schon jetzt mit Aufträgen für das Jubiläum der Königin von England überhäuft sind, überbieten einander an neuen Ideen. Einer der ersten Pariser Confectionäre fuhr nach Nizza, als Königin Victoria dort weilte, um Bestellungen entgegenzunehmen. Eine Neuheit, die den für Tagesfeste etwas zu stark glänzenden Goldstickereien Concurrenz machen soll, sind, wie das „N. W. Tagblatt“ mittheilt, Strohstickereien, die sich auf hellem Grunde wie Gold in discreter Schattirung ausnehmen. Mehrere Toiletten wird man aus bedruckter Mousseline in jenen alten Dessins herstellen, die beim Regierungsantritte der Königin modern waren, dazu alte Spitzen und Courschleppen in gleich gestimmten Tönen. Die junge Herzogin von Marlborough, geborene Vanderbilt, ließ die erste Verkäuferin eines bekannten Pariser Hauses nach London kommen, um mit ihrem Gatten und der sachkundigen Dame einige sensationelle Roben zu combiniren. Ein Trauerfall in der herzoglichen Familie hat aber das Erscheinen der Herzogin bei den Hoffesten in Frage gestellt, und so wird man die letzten Geschmacksäußerungen des Herzogs, der, wie behauptet wird, alle Toiletten selbst wählt, vielleicht gar nicht bewundern können.

Die Preise für Häuser und Fensterplätze auf dem Wege, den der Zug der Königin nimmt, grenzen an's Lächerliche. Vor zehn Jahren, beim 50jährigen Jubiläum, dachte anfangs kaum jemand daran, das Nationalfest händlerisch auszubeuten. Erst in elfter Stunde fiel das einer Anzahl speculativer Köpfe ein. Die Preise aber hielten sich mäßig. Jetzt werden Leute, die nicht über einen recht großen Geldbeutel zu verfügen haben, kaum einwilligen, den geforderten Preis für einen Fensterplatz zu zahlen. Bis zu 10 Guineen gilt für billig. Die Speculanten rechnen namentlich auf die Unzahl Ausländer, die zahlen müssen, was man ihnen abverlangt, wenn sie nicht nach Hause zurückkehren wollen, ohne etwas zu erzählen zu haben. Das sogen. „Commemoration“-Syndicat hat das Goodman'sche Haus vor der St. Pauls-Kathedrale gemiethet. Der niedrigste Preis im vierten Stockwerk ist 15 Guineen. In den anderen Stockwerken kosten alle Plätze 40 Guineen. Im ersten Stockwerk soll eine sogenannte zehn Personen fassende Loge 2000 Guineen kosten!

Rudolf Falbs Wetterprognosen

für das zweite Halbjahr 1897 sind im Verlag von Hugo Steinitz in Berlin erschienen. Für die Ferienzeit kommen zwei kritische Tage zweiter Ordnung am 14. und am 29. Juli in Betracht, von denen der zweite allerdings „sehr wahrscheinlich um eine Ordnung höher rücken“ dürfte. Der Juli soll — nach Falb — im ersten Drittel verhältnißmäßig ziemlich trocken verlaufen. Erst mit dem Eintritte des zweiten Drittels ist bedeutendere Zunahme der Niederschläge zu erwarten. Namentlich dürfte die Häufigkeit der Gewitter auffällig werden, während im letzten Drittel, in welchem die Niederschläge eine bedeutende Höhe erreichen, Gewitter doch verhältnißmäßig selten eintreten. Für den August soll verhältnißmäßig trockenes Wetter zu erwarten sein. Nur die ersten Tage dürften sich noch ziemlich regnerisch gestalten, sagt Falb.

Ein neues Schnellfeuergewehr

hat der italienische Infanterie-Hauptmann Cei erfunden und es kürzlich dem Kriegsminister und den übrigen für das Waffenwesen maßgebenden Persönlichkeiten vorgeführt, wobei es sich den italienischen Militärzeitungen nach ausgezeichnet bewährt haben soll. Es beruht auf der Nutzbarmachung der Pulvergase für das selbstthätige Functioniren des Lademechanismus. Das Aeußere des Gewehres gleicht dem des italienischen M/91, von dem der Lauf, der Entladestock und die auswechselbaren Patronenrahmen entlehnt sind und dessen Munition es verwendet. Das Gewicht der mit einem Dolchbajonet ausgerüsteten Waffe beträgt 4,5 Kilogramm. Der Lauf ist mit einem Mantel versehen, am Schaft ist nur der Kolben von Holz, der lange Theil dagegen aus Aluminiumblech. Da der Erfinder sich die Verwendung nur auf Entfernungen denkt, auf denen die Rasanz gegen die gewöhnlichen Ziele noch eine vollkommene ist, trägt es nur ein Standvisir. Der Apparat zur Nutzbarmachung der Gase ist einfach und widerstandsfähig und besteht aus nur drei Theilen. Das Gewehr kann außer der Packetladung anhängbare Magazine von 50 Patronen Inhalt verwenden und läßt sich sogar auch als Einzellader gebrauchen. Drückt man wie gewöhnlich auf den Abzug und läßt ihn dann wieder los, so kann man sich des Gewehrs, wie eines Revolvers, zu einzelnen Schüssen bedienen, ohne zum Absetzen genöthigt zu sein. Hält man aber den Abzug dauernd heruntergedrückt, so entladen sich sämmtliche Patronen des Magazins unmittelbar hintereinander; irgend welcher Rückstoß macht sich nicht fühlbar. Es können auf diese Weise 300 Schuß hintereinander abgegeben werden, ohne daß sich der Laufmantel in irgend gefährlicher Weise erhitzt. Der Preis des Gewehres für den Feldgebrauch beträgt 100 Lire.

Kleine Mittheilungen.

Straßburg i. E., 10. Juni. (Tel.) Das „Straßb. Tgbl.“ meldet: Gestern früh wurde in **Thann** ein heftiger **Erdstoß** verspürt.

Verona, 10. Juni. (Tel.) In der vergangenen Nacht ging ein furchtbarer **Cyklon** mit schwerem Hagelschlag über das Thal von Caprino. Die ganze Ernte und die gesammte **Seidenraupenzucht** mit sämmtlichen Cocons ist vernichtet.

Algier, 5. Juni. In **Oran** wurde ein in seiner Scheußlichkeit unglaubliches Verbrechen vor das Schwurgericht gebracht. Vier Spanier hatten am Weihnachtsabend einen an ihrem Hause vorübergehenden Landsmann hineingerufen, sich auf ihn geworfen und ihn aus bloßer **Grausamkeit**, um die „notcha buena“ (heilige Nacht) zu feiern, an verschiedenen Körpertheilen bei offenem Feuer geröstet, wobei sie sein Geschrei durch Knebel unterdrückten. Sein Bruder fand ihn mit Brandwunden bedeckt, am Unterleib, an den Knieen und Schenkeln verkohlt, ohnmächtig vor und brachte ihn in's Hospital, wo er erst am 12. Januar unter furchtbaren Qualen starb. Aus der Verhandlung ergab sich kein weiterer Beweggrund, der die Mörder zu ihrer That veranlaßt hätte. Sie wurden unter Ausschließung vorbedachten Handelns, dagegen unter dem erschwerenden Umstand der Folter wegen Todtschlags zu je 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

* **In Newyork** und den Nachbarstädten hat man begonnen, die **Spielplätze** für die Schulkinder auf das **Dach der Schulgebäude** zu verlegen, da Grund und Boden zu werthvoll geworden sind. In der Stadt Newyork und in East Newark sind Schulgebäude in dieser Art eingerichtet worden. Man hat dadurch mehr Raum für den Spielplatz gewonnen, als auf ebener Erde zur Verfügung stand. Hohe eiserne Gitter beschützen die Zinnen des Daches. Auf diesen Spielplätzen sind Tennis-Spiele, Fußballplatten und andere Ausstattungen für Spiele im Freien angebracht. Das Dach des Schulgebäudes in Newark ist in einen Garten verwandelt worden, der mit Pflanzen und Blumen, elektrischen Lichtern und allem Zubehör des Dachgartens für Theaterzwecke versehen ist.

Letzte Telegramme.

Königsberg, 10. Juni. Bei der heute vollzogenen **Reichstagsersatzwahl** für den verstorbenen Abg. Schulze (Sociald.) wurde Rechtsanwalt **Haase** (Sociald.) gewählt. Gegencandidaten waren Gutsbesitzer Papendieck (freis. Volksp.), Störmer (Antis.) und Krause (nat.-lib.). Haase erhielt 11 883, Papendieck 5010, Krause 4079 und Störmer 2158 Stimmen.

Paris, 10. Juni. Die **Deputirtenkammer** lehnte mit 298 gegen 236 Stimmen einen Antrag Bascon ab, in dem die Regierung aufgefordert wird, vor der Einzelberathung der **Bankvorlage** die Bestimmungen des Vertrages mit der Bank betreffend den Kriegsschatz bekannt zu geben. Finanzminister **Cochery** und Ministerpräsident **Méline** verweigerten die Bekanntgabe im Staatsinteresse. Die Kammer beschloß mit 413 gegen 104 Stimmen die Dringlichkeit der Bankvorlage und mit 424 gegen 107 Stimmen, in die Einzelberathung einzutreten.

Zuschriften an die Redaction. *)

Die Mängel der Gesindedienstordnung lassen unter den heutigen Verhältnissen mehr denn je bei den Landwirthen das Bedürfniß fühlbar werden, daß hierin baldmöglichst Remedur eintritt. Die contractlichen Abschlüsse zwischen Arbeitgeber und Arbeiter sind heutzutage vollständig zwecklos geworden. Wenn ein so auf bestimmte Zeit gegen festen Lohn gemietheter Arbeiter, der ohne seinen vollen Wochenlohn zu erhalten, von welchem also nichts eingehalten werden darf, sich überhaupt nicht mehr vermiethet, hört, daß er hier oder dort mehr verdienen kann oder ihm der Dienst bei seinem Brodherrn nicht zusagt, so verläßt er denselben, nicht selten ohne die anderen Mitarbeiter zu überreden, zu der von irgend einem Agenten oder Gesindevermittler in Aussicht gestellten Arbeitsstelle mitzugehen, zumal ja diese Leute vom Wechsel der Dienstboten ihre Existenz bestreiten und desto mehr verdienen, je mehr und je häufiger der Wechsel eintritt. Der Landwirth kommt dadurch in die üble Lage, daß er bis zur Besorgung neuer Arbeiter selbst die nothwendigsten Arbeiten unverrichtet lassen muß. Ihm steht allerdings das Recht zu, diese Arbeiter zwangsweise wieder in den Dienst zurückführen, auch bestrafen zu lassen, aber einmal dauert die Zurückführung in den Dienst mitunter Wochen lang, während welchen Zeitraumes er unbedingt seine Wirthschaft weiter führen muß, besonders in der Saat- und Erntezeit, dann hat er durch die Bestrafung des Arbeiters, der in der Regel dann auf Rache sinnt, wenn er nicht, was häufig geschieht, vier bis fünfmal davon läuft und wieder eingeholt werden muß, nicht nur keinen Nutzen, sondern häufig empfindlichen Schaden an Vieh oder Wirthschaftsmaterial zu gewärtigen. Er weiß sehr wohl, wer allein der Urheber sein kann, hat aber keine Beweismittel in Händen und läßt deshalb schon den Contractbrüchigen trotz der großen Schädigung der Unterbrechung der Arbeiten in der Wirthschaft lieber ungestraft laufen. Weil die Leute dieses alles sehr wohl wissen, so unterlassen dieselben auch nicht, sich an freien Sonntagen hierin fleißig zu unterrichten. Ja viele andere Calamitäten für den Landwirth hat dieser Uebelstand im Gefolge. So will z. B. am Sonntag sich niemand mehr verpflichten, den Dienst zu versehen, der in der nothwendigen Fütterung und Besorgung der Hausthiere besteht, welche Arbeit selbst der mittlere Besitzer doch unmöglich allein verrichten kann, und wie viel muß oft gezahlt werden, um das Melken der Kühe für die am Sonntag ausgebliebenen Mädchen besorgen zu lassen. Wird dann von Lohnabzügen gesprochen, so verläßt das Mädchen den Dienst, denn es folgt ja nichts darauf. Die Hausfrau muß schon den ersten Tag Ersatz haben, da die Kühe nicht ungemelkt bleiben können und die Mahlzeiten für den ganzen Hausstand besorgt werden müssen und wenn das Mädchen zwangsweise nach acht bis vierzehn Tagen in den Dienst zurückgeführt wird, ist dieselbe so unausstehlich, daß die Hausfrau sie schon gerne gehen sieht. Ihr aber winken hundert andere Dienste! Auch der Landwirth muß häufig die Wahrnehmung machen, wenn er Abends in den Stall kommt, und er glaubt, in seinen Leuten die unentbehrliche Hilfe zu Hause zu haben, daß alle ausgegangen sind und er auf die Hilfe seiner Nachbarn angewiesen ist, abgesehen von den Schäden, die ein losgewordenes Pferd oder dergleichen anrichten kann. Solche Arbeiter haben dann Morgens ihre nächtliche Ruhe nicht genossen, sind unlustig, auch fast unfähig zur Arbeit und verlassen beim geringsten Vorwurf den Dienst. Der Landwirth wird sowohl durch die Arbeitsaussetzung als durch die hohen Vermittelungskosten an den Gesindevermiether arg geschädigt und soll doch bei diesen Zeiten nicht den Muth verlieren, mit Verlust weiter zu wirthschaften. Jetzt steht er dem Contractbruch gegenüber fast schutzlos da und es wäre an der Zeit, auf praktisch wirksame, den heutigen Zeitverhältnissen angepaßte Mittel der Abhilfe zu sinnen.

Ferner müßte das Gesindevermiethen nicht in den Händen solcher Leute ruhen, die durch häufigen Wechsel der Leute diesen und den Arbeitgebern unendliche Summen abringen und ein gesundes Dienstverhältniß vollständig untergraben. Darum kann sich auch nie eine gleichartige Lohnzahlung für gleichartige landwirthschaftliche Beschäftigungen herausbilden, sondern der, welcher am meisten an den Gesindevermiether zahlt und seine Nachbarn in der Lohnzahlung überbietet, wird Leute haben und seine Wirthschaft nicht unterbrechen dürfen, wenn auch die Einnahmen nicht den Bewirthschaftskosten entsprechen.

Ein Landwirth des Werders.

*) Für die in diesem Theile enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 10. Juni. (Abendbörse.) **Oesterreichische** Creditactien $311\frac{3}{8}$, Franzosen 306,00, Lombarden 78,00, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 93,30. — Tendenz: fest.

Paris, 10. Juni. (Schluß-Course.) **Amort. 3% Rente** 104,07, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 766, Lombarden 195, Türken 21,57, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 25, weißer Zucker per Juni $25\frac{5}{8}$, per Juli $25\frac{3}{4}$, per Okt.-Januar $27\frac{1}{8}$, per Jan.-April $27\frac{5}{8}$. — Tendenz: ruhig.

London, 10. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols $113\frac{1}{16}$, preuß. 4% Consf. —, 4% Russen von 1889 $104\frac{1}{4}$, Türken $21\frac{3}{8}$, 4% ungar. Goldrente $104\frac{3}{4}$, Aegypter 107. Platz-Disconi 1. Silber $27\frac{1}{2}$. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{1}{2}$, Rübenrohzucker $8\frac{11}{16}$. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 10. Juni. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 9. Juni, Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete fest und stieg im Preise bei lebhafter Bewegung, weil die erschreckten Baissiers reichliche Deckungen vornahmen, sowie auf festere ausländische Meldungen und auf unbedeutende Ankünfte im Nordwesten. Später führten Abgaben der Haussiers und eine allgemeine Liquidation eine Reaction und eine Abschwächung herbei. Der Schluß war kaum stetig. **Mais** war entsprechend der Festigkeit des Weizens einige Zeit im Preise anziehend, gab später aber nach auf günstigeres Wetter. Der Schluß war willig.

Newyork, 9. Juni. (Schluß-Course.) **Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere** Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}85\frac{3}{4}$. Cable Transfers $4{,}87\frac{1}{8}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}16\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{3}{16}$. Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $11\frac{7}{8}$, Canadian-Pacific-Actien $61\frac{1}{4}$, Central-Pacific-Actien $8\frac{7}{8}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $77\frac{3}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $39\frac{3}{8}$, Illinois Central-Actien $96\frac{1}{2}$, Lake Shore Shares $169\frac{1}{2}$, Louisville- und Nashville-Actien $48\frac{1}{2}$, Newyork Lake Erie Shares $13\frac{1}{2}$, Newyork Centralbahn $100\frac{5}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $40\frac{1}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $28\frac{1}{4}$, Philadelphia and Reading First Preferred $45\frac{3}{8}$, Union Pacific-Actien 7, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $124\frac{3}{8}$, Silber-Commerc. Bars $60\frac{1}{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $7\frac{11}{16}$, do. do. in New-Orleans $7\frac{7}{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 6,15, do. do. in Philadelphia 6,10, Petroleum Refined (in Cases) 6,60, Petroleum Pipe line Certificat. per Juli 87. — Schmalz Western steam $3{,}77\frac{1}{2}$, do. Rohe u. Broth. 4,10. Mais, Tendenz: willig, per Juni $29\frac{1}{8}$, per Juli $29\frac{3}{8}$, per Sept. $30\frac{3}{4}$. — Weizen, Tendenz: kaum stetig, rother Winterweizen loco nom., Weizen per Juni $75\frac{1}{8}$, per Juli $74\frac{1}{8}$, per Sept. $69\frac{3}{4}$, per Dez. $71\frac{1}{8}$. — Getreidefracht nach Liverpool $1\frac{3}{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $7\frac{3}{4}$, do. Rio Nr. 7 per Juli 7,35, do. do. per Sept. 7,40. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,30. — Zucker 3. — Zinn 13,60. — Kupfer 11,10.

Chicago, 9. Juni. Weizen, Tendenz: kaum stetig, per Juni $69\frac{1}{2}$, per Juli $68\frac{1}{8}$. — Mais, Tendenz: willig, per Juni 24. — Schmalz per Juni $3{,}42\frac{1}{2}$, per Juli $3{,}47\frac{1}{2}$. — Speck short clear 4,50. Pork per Juni $7{,}37\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 10. Juni. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Juni 8,60 M., Juli 8,75 M., August 8,85 M., Septbr. 8,85 M., Oktober-Dezbr. $8{,}82\frac{1}{2}$ M., Jan.-März $9{,}02\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Juni 8,60 M., Juli $8{,}72\frac{1}{2}$ M., August $8{,}82\frac{1}{2}$ M., Septbr. $8{,}82\frac{1}{2}$ M., Okt.-Dez. $8{,}82\frac{1}{2}$ M., Jan.-März 9,00 M.

Spiritus.

Königsberg, 10. Juni*). (Tel.) (Bericht von Portatius und Grothe.) Spiritus per 10 000 Liter ohne Faß: Juni, loco, nicht contingentirt 39,60 M., Juni nicht contingentirt 39,50 M., Juli nicht contingentirt 39,60 M., August nicht contingentirt 39,80 M., **Septbr.** nicht contingentirt 40,00 M. Gd.

*) Für die gestrige Abend-Nummer verspätet eingetroffen.

Wolle.

Breslau, 10. Juni. (Tel.) **Wollmarkt. Der heutige Marktverkehr ist sehr ruhig, Käufer sind nicht sehr zahlreich anwesend. Das Regenwetter beeinflußt die Stimmung. Mittelwolle ist begehrt. Hochfeine Wolle** brachte 10 Mk., feine 6—10 Mk. und gut gewaschene Mittelwolle 3—4 Mk. über die vorjährigen Preise. Ungewaschene Wolle war nur bei Preisreductionen anzubringen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. Juni. Wind: **NO.**

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel Germania. v. Borke nebst Gemahlin a. Konitz, Major. Friedberger a. Essen, Fabrikbesitzer. Zollitsch a. Breslau, Assessor. Krüger a. Hohenlinde, Forstmeister. Fethke a. Wielle, Dekan. Kahn a. Mainz, Kohn a. Berlin, Strasburger a. Mannheim, Löwenstein a. Danzig, Ritter a. Berlin, Dellmer a. Mainz, Pieper a. Stettin, Källander a. Berlin, Obersteak a. Stralsund, Zoun a. Kopenhagen, Timm a. Köslin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem unersetzlichen herben Verlust, der uns getroffen, sprechen wir Allen, insbesondere dem Kriegerverein für die zahlreiche Betheiligung am Begräbnisse und Herrn Pfarrer Conrad für die schönen, trostreichen Worte unsern tiefgefühltesten Dank hiermit aus. (13614

Zoppot, d. 9. Juni 1897.

Ida Stelter, geb. Ackert, und Kinder.

Die Beerdiguug der Frau **Juliane Bevier, geb. Rankowski,** findet am Sonntag, d. 13. d. M., Mittags 12 Uhr, auf d. Johannis-Kirchhofe statt. (13625

Die am 1. Juli 1897 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom 15. Juni a. cr. ab in **Berlin** an unserer Kasse, Charlottenstraße 42, und **auswärts** bei allen Bankgeschäften, welche mit dem Verkaufe unserer Pfandbriefe sich befassen, eingelöstt.

Preußische Hypotheken-Actien-Bank.

Unterricht.

Eine Lehrkraft,

Herr oder Dame, wird für Vor- u. Nachmittag

zur Ertheilung von wissenschaftlichem Unterricht

gesucht.

Offerten unter 13606 an die Expedit. d. Zeitg. erb.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute eingetragen worden, daß das unter der Firma: **„Carl Hinstorffs Verlag Gustav Ehrke"** (Nr. 1548 des Firmenregisters) hierselbst bestehende Handelsgeschäft durch Verkauf auf den Buchhändler **Ernst Cumme** zu Berlin übergegangen ist, und daß derselbe das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fortführt. Die Firma ist nunmehr unter Nr. 2030 des Firmenregisters mit dem Bemerken neu eingetragen worden, daß Inhaber derselben der Buchhändler **Ernst Cumme** zu Berlin ist. Demnächst ist heute bei Nr. 2030 des Firmenregisters (Firma **Carl Hinstorffs Verlag Gustav Ehrke**) eingetragen worden, daß die Niederlassung nach Berlin verlegt ist. Die Firma ist demzufolge im diesseitigen Firmenregister gelöscht worden. (13621

Danzig, den 4. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 1004 eingetragen worden, daß dem Kaufmann Dr. phil. **Sigmund Schopf** zu Danzig für die unter Nr. 1576 des Firmenregisters registrierte, hierorts bestehende Firma **„P. Fleischer"** Procura ertheilt ist.

Danzig, den 4. Juni 1897. (13620

Königliches Amtsgericht X.

Aufgebot.

Der Rittergutsbesitzer **Wunderlich** in Butzendorf hat das Aufgebot der Hypothekenurkunde über die im Grundbuche von Butzendorf Bl. 1 Abthl. III Nr. 13 auf Grund des Ehevertrages vom 12. Februar 1850, des **Carl Friedrich Doerschlag'schen** Testaments vom 30. Mai 1868 und der Verhandlung vom 5., 21. und 24. Februar 1872 für die Frau **Emma Preußler,** geb. **Doerschlag,** eingetragene und durch Zahlung auf den Antragsteller übergegangene verzinsliche Erbabfindung von noch 474 M. $73^{8}/_{11}$ Pf. zum Zwecke der Bildung einer neuen Ausfertigung beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 25. September 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 25, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. (13604

Konitz, den 7. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht 4.

Stadtbibliothek.

Zum Zwecke einer Revision sind **sämmtliche** aus der Stadtbibliothek entliehenen Bücher an den Tagen vom **15.—17 d. Mts.** zurückzuliefern und zwar von den Entleihern mit den Anfangsbuchstaben

A—G Dienstag, den 15., von 2—5 Uhr Nachm.,
H—Q Mittwoch, den 16., von 2—5 Uhr Nachm.,
R—Z Donnerstag, den 17., von 2—5 Uhr Nachm.,

widrigenfalls sofort kostenpflichtige Mahnung erfolgt.

Die Wiederausgabe von Büchern beginnt

Montag, den 21. Juni.

Während des Monats Juli bleibt die Bibliothek **geschlossen.**

Danzig, den 10. Juni 1897. (13622

Die Verwaltung der Stadtbibliothek.

Die zum Bau des Empfangsgebäudes auf Hauptbahnhof Danzig erforderlichen Granit-Werkstücke sollen vergeben werden.

Diesbezügliche Offerten sind bis **Montag, den 30. Juni 1897, Vormittags 11 Uhr,** der unterzeichneten Direction einzureichen. Angebots-Formular nebst Bedingungen sind vom Neubaubureau des Empfangsgebäudes Hauptbahnhof Danzig, gegen bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfennig abzufordern. (13526

Danzig, den 27. Mai 1897.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Die **Königliche Domäne Budupoenen** im Kreise Ragnit soll zur Verpachtung auf die Zeit **von Johannis 1898 bis dahin 1916**

am **Donnerstag, den 8. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr,**

im Sitzungssaale unseres Dienstgebäudes — Kirchenstraße 26 — von unserem Kommissar, Regierungs-Assessor **Pitsch-Schroener** öffentlich ausgeboten werden.

Gesammtfläche rund 354 ha.

Grundsteuerreinertrag 984,35 Thaler, bisheriger Pachtzins 10 032,53 Mark einschließlich 32,53 M. Zinsen für Meliorationskapitalien. Pachtcaution ⅓ der Jahrespacht.

Bietungslustige haben unserem Kommissar spätestens in dem Bietungstermine ihre Qualificaton als praktische Landwirthe durch glaubhafte Zeugnisse und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 66 000 Mark nachzuweisen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Domänen-Bureau und auf der Domäne zur Einsicht aus. Auf Verlangen Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühren. Besichtigung der Domäne nach vorheriger Anmeldung bei dem Domänenpächter — Oberamtmann **Höhler** — jederzeit gestattet. (12646

Gumbinnen, den 19. Mai 1897.

Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Wie neu wird Jeder

mit **Bechtel's Salmiak-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorräthig in Pack. zu 40 Pf. bei den Drogisten: **P. Eisenack, Karl Lindenberg, G. Kuntze, F. Rudath, R. Zschäntscher, P. Schilling** in Langf.

Die Jagd

auf hiesiger Feldmark soll auf fünf hinter einander folgende Jahre und zwar vom 1. September 1897 bis 1. August 1902 gerechnet, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu steht im Gemeindeamte **Donnerstag, den 1. Juli a. c.,** Vormitt. 9 Uhr, Termin an, in welchem die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden. (13254

Osterwick, den 2. Juni 1897.

Der Gemeindevorstand.

Auctionen.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 12. Juni cr., von Vorm. 9 Uhr ab,

werde ich vor dem **Hôtel Granath** hierselbst (Schmalestraße)

21 Stück Wiener Stühle,
2 Weinschränke,
1 Büffet,
5 große Lebensbäume,
4 große Speisetafeln mit Böcken,
1 Musikautomat,
50 Flaschen Wein,
2 Pferde (4 Jahre alt),
1 Schlittengeläute,
2 gut erhaltene Pelzdecken,
1 Faß Arak,
1 große Hängelampe mit Prismen,
9 Paar Portieren,
4 neue Atlassteppdecken,

sowie eine größere Anzahl kleinerer Hotelgegenstände u. s. w.

zwangsweise meistbietend versteigern. (13619

Rosenberg, den 9. Juni 1897.

Bendrik,
Gerichtsvollzieher.

Vermischtes.



Loose à 3 Mark 30 Pf.

der **Metzer Dombau-Geldlotterie** (4. Reihe)

baar mit **6261 Geldgewinnen,** **baar**
Geld! **Hauptgewinne** **Geld!**

50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark

sind in allen Lotteriegeschäften zu haben, auch direct zu beziehen (Porto u. Liste 20 Pf. extra) von

Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie in Metz.

Weseler Geld-Lotterie

Hauptziehung 23. bis 29. Juni 1897

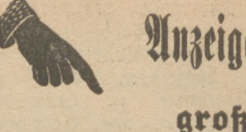
Hauptgew. ev. **M. 250000, 150000, 100000** etc.

Original-Loose { 1/1 Mark 14,— ; 1/2 7,— } Porto und Liste **30 Pf.**

Conrad Lewin, **Berlin N., Krausnickstrasse 8.**

Telegr.-Adresse: (13419

Glückshand, Berlin.





Anzeigen jeder Art

haben

großen Erfolg

wenn sie in den in Marienwerder erscheinenden

Neuen Westpreußischen Mittheilungen

(Publikations-Organ der Behörden)

zur Veröffentlichung gelangen.

Der Zeilenpreis

beträgt für Inserate aus der **Provinz Westpreußen** nur 12 Pf., für solche außerhab derselben 15 Pf.





Wasserheilanstalt Eckerberg

bei Stettin.

Gegründet 1852.

Klimatischer Kurort; starke Eisenquelle. Gesammtes Wasserheilverfahren nach streng wissenschaftlichen Prinzipien.

Die Direction:

Dr. med. **Hans Viek,** prakt. Arzt. (10950

Zur 1. Klasse 197. Lotterie hat noch einige Viertelloose à Mk. 11 abzugeben

R. Schroth,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Rob. ... & Co.'s



weltberühmte **Dampfdreschmaschin.,** viele Taus. im Betriebe, weitgehendste Garant., coulante Zahlungsbedingung., offerirt billigst und hält auf Lager **J. Hillebrand,** Dirschau, Landw. Maschin.-Gesch. mit Reparat.-Werkstatt. Offert. mit Catalog. etc. kostenfrei.

Weseler Geld-Lotterie.

Haupt- und Schlussziehung

vom 23. bis 29. Juni 1897.

Grösster Gewinn ist im günstigsten Falle Mark:

Eine Viertel Million.

Zu Planpreisen empfiehlt und versendet

Ganze Original-Loose à M. 15,40
Halbe Original-Loose à M. 7,70

Porto und Gewinnliste 30 Pf. (einschreiben 20 Pf. extra) das mit dem General-Debit der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Loos-Bestellungen erbitte durch Einzahlung des Betrages auf Postanweisung baldigst, da Loose kurz vor Ziehung allzu oft vergriffen waren.

Geld-Gewinne ohne jeden Abzug.

Anzahl			Betrag		Summe
1	Prämie	von	150 000	=	150 000 M.
1	Gew.	à	100 000	=	100 000 „
1	„	à	75 000	=	75 000 „
1	„	à	50 000	=	50 000 „
1	„	à	25 000	=	25 000 „
1	„	à	20 000	=	20 000 „
2	„	à	15 000	=	30 000 „
3	„	à	10 000	=	30 000 „
4	„	à	5 000	=	20 000 „
10	„	à	3 000	=	30 000 „
20	„	à	2 000	=	40 000 „
30	„	à	1000	=	30 000 „
100	„	à	500	=	50 000 „
200	„	à	300	=	60 000 „
300	„	à	200	=	60 000 „
400	„	à	100	=	40 000 „
1000	„	à	50	=	50 000 „
2000	„	à	25	=	50 000 „
10000	„	à	16	=	160 000 „
14074	Gewinne u. 1 Prämie			=	1070 000 M.

Der von diesen 44 Hauptgewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von 150000 Mark.

Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.,** Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.

Neue englische Matjesheringe

feinster Qualität,
das Stück von 5 Pf. an, empfiehlt
die Heringshandlung von A. Winkler,

Petersiliengasse 8. **Markthalle: Stand 161 und 162.**
(Bitte genau auf die Firma zu achten.) (13610

Jugend

MÜNCHNER ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT für KUNST und LEBEN.

Die Münchner „Jugend" steht im Vordergrunde der künstlerischen und litterarischen Bewegungen und ist zur Zeit das meist beachtete Blatt. Durch

KUNST und HUMOR

umfasst und beleuchtet die „Jugend" alle Gebiete des zeitgenössischen Lebens.

Preis pro Quartal Mk. 3.—.
Bei Zusendung unter Streifband Mk. 4.50.
Einzelne Nummern 30 Pfg.

Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsagenturen.**

Probenummern kostenlos.

G. HIRTH'S Verlag, MÜNCHEN.

Krankheitshalber

beabsichtige ich mein Grundstück

Hermannshof in Langfuhr

unterhalb Zinglershöhe, neben der zu erbauenden Kirche, sofort zu verkaufen. Dasselbe eignet sich der bekannten, berühmten Quellen wegen, die pro Stunde ca. 5500 Liter Wasser liefern, vorzüglich zu einer Badeanstalt. Durchschnittpreis, wenn im Ganzen verkauft wird, pro qm 8,50 M. Größe ca. 1 Hektar 54 Ar. Parzellirt ergiebt dasselbe 15 Baustellen, worüber Lageplan bei mir einzusehen. (13548

Otto Riss.

Traurige Thatsache

ist es, daß viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechtum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemäße** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 30 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken). Versandt discret.

J. Zaruba & Co., Hamburg 1.

Ia. Metzer Spargel versendet **10 Pfd.-Postkörbchen M. 4,50** incl. Körbchen franco geg. Nachn. **Emil Marcus, Metz.**

Geldverkehr.

5000 Mark

v. Selbstdarleiher zu vergeben.

Offerten u. 13545 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

10 000 Mk. z. 2. sich. St. auf hies. gut geleg. Grundstück von gl. gesucht. Off. u. 13527 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

An- und Verkauf.

Hausverkauf wegen Fortzug.

Das den **Sommerfeld'schen** Erben in **Dirschau** gehörige massive, der Neuzeit entsprechend erbaute **Geschäfts- und Wohnhaus** in bester Geschäftslage der Stadt, Eckhaus zweier Hauptstraßen, welches außer Wohnungen zwei schöne für jedes Geschäft geeignete Läden hat, soll fortzugshalber unter günstigen Bedingungen bei mäßiger Anzahlung verkauft werden. Wegen Besichtigung des Hauses und Einsicht in die Miethscontracte etc. wolle man sich an Geschw. Sommerfeld in Dirschau wenden. Verkaufsverhandlungen sind an **G. Sommerfeld,** Magdeburg, Breiteweg zu richten. (13496

Mein Grundstück

bin ich Willens unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Es besteht aus einem 2 stöck. fast neuen Wohnhause mit 2 stöck. Veranda, Hinterhaus, 2 Brunnen u. schönem großen Obstgarten.

E. Föllmer, Marienwerder, Rospitzerstraße 12.

Mein Grundstück

in gut. Lage d. Stadt, 5 Minuten v. Bahnh., m. groß. Laubgarten, 7% verzinslich, will ich Alters wegen unter günstig. Bedingung. verk. Reflect. woll. sich wenden a. **G. Zemke,** Marienwerder Wpr., Marienburgerstraße Nr. 30.

Grüne Stachelbeeren zu verk. Langfuhr, Mirchauerweg 10.

Gut erhalten. Handwagen, auf Federn, zu kauf. ges. Off. unt. 13608 an die Expedit. d. Zeitg. erb.

Kleiner Rollwagen, auf Federn, ein- u. zweispännig, zu kaufen ges. Off. unter 13607 an die Exped. dies. Zeitung erb.

Zu vermiethen.

Zoppot, herrsch. Wohnung, zu verm. Schulstr. 30, part., 1. Et. 2. Et., v. 1. Juli a. sp. v. Oktbr. best. a. 6, 5 u. 4 Z. nebst Zubeh., dieselben eign. sich ganz besond. für Pens., Offiz., Beamt. u. Rent. etc. Herrl. Aussi. nach der See. Näh. das. Schulstraße 30.

Zum 1. Oktober ist die herrschaftliche Wohnung in der 2. Etage des Hauses **Heil. Geistgasse 115,** besteh. aus 5 Zimm., Ent., Badez., Küche, Mädchenst. etc. zu verm. Näh. im Comtoir das.

Heller großer Keller von sogl. zu vermiethen Jopengasse 28.

Miethgesuche.

Kinderloses Ehepaar

sucht per 1. Oktober d. Js. Wohnung von 2—3 Zimmern parterre oder 1 Treppe.

Offert. mit Preisangabe unter 13572 an d. Exped. dies. Zeitg. erb.

Aeltere Dame

sucht ein Zimmer mit Pension in Oliva in der Nähe des Waldes. Gefl. Offert. mit Preisang. unt. 13578 an die Exped. d. Zeitung erb.

Stellen-Gesuche.

Ein j. anst. Mädch., w. d. feine Küche erlernt, mit sämmtl. Hausarbeit. Bescheid weiß, sucht, gest. auf gute Zeugnisse, Stellung. Offerten unter Nr. 13603 befördert die Exped. dies. Zeitung.

Ein feines Stubenmädchen, welches auch mehrere Jahre bei einem Arzt zur Hilfe war, mit langjähr. vorzügl. Zeugniss. vers., sucht ähnl. Stelle. Jopengasse 58, I.

Stellen-Angebote.

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche einen mit der Branche kund. **Commis,** d. geübt im Expedieren ist, zum sofortigen Antritt.

13626) **J. Broh.**

Torfmeister oder Unternehmer

auf hohem Verdienst sofort gesucht.

Offerten unter 12721 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Agenten,

welche Colonialwaarengeschäfte besuchen, können Vertretung von

Cigarren

übernehmen.

Gefl. Offert. unt. 13322 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen mit guten Zeugnissen über ihre Thätigk. als

Verkäuferin

wird für ein hiesiges feines Geschäft gesucht. Meld. im Bureau des Vereins „Frauenwohl" von 10 bis 1 Uhr erbeten.

Gesucht

für ein herrschaftl. Haus in größerer russisch. Stadt (nur 10 Meilen von der deutschen Grenze)

eine Erzieherin

für zwei junge Mädchen im Alter von 11 und 14 Jahren.

Reflectirt wird auf eine junge gebildete, eventl. musikalische Dame aus guter Familie, mit heiterem Wesen, die auch der 17jähr. Tochter eine Freundin und der Hausfrau ein angenehmes Hausmitglied wäre. Dauernde angenehme Stellung und angemessenes Gehalt garantirt. Ausführl. Meld. unt. 13615 an d. Exp. d. Ztg. erb.

Vergnügungen.

Internationales Volksfest

Langfuhr—Kleinhammerpark.

Sie müssen das Volksfest besuchen!!!

Täglich:

Grosses Militär-Concert.

Concert des Wiener Damen-Orchesters.

Die größten und renommirtesten Schaugeschäfte.

Zu den Nachmittagszügen Hauptbahnhof—Langfuhr werden Rückfahrkarten III. Klasse zu 20 Pf. am 11., 12., 15., 18. und 19. cr. ausgegeben. (13609

Danzig, am „Hohen Thor"

Circus Semsrott.

Freitag, den 11. Juni, Abends 8 Uhr:

Wer lachen will, muss heute in den Circus gehen!

Grosse Komiker-Vorstellung,

welche vorzugsweise nur aus komischen Nummern zusammengestellt ist. Sämmtliche Clowns werden in ihren besten Nummern brilliren.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1,50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen halbe Kassenpreise. Militär vom Feldwebel abwärts 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Billets zu **ermäßigten Preisen** (Sperrsitz 1,25 M., 1. Platz 80 Pf., 2 Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.) sind vom 11 bis 1 Uhr an der **Circus-Kasse** und bei Herrn **Paul König,** Cigarrenhandlung, Langgasse 2, zu haben. (13613

Um recht zahlreichen Besuch bittet und zeichnet

Hochachtungsvoll **A. Semsrott,** Directorin.

Kirschen. Die erst. Kirschen kommen spätestens in 8 Tagen zum Versand.

Versende jeden Posten gegen Nachnahme. (13365

Otto Scharffenberg, Guben, Brauhausstr. 2.

Verloren, Gefunden.

1 Stock (Oliva)

mit Gummihülse auf dem Wege von Heubude bis Danzig verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Tobiasgasse Nr. 10.**

---

250 000 Mark ist ev. der größte Gewinn, der in wenigen Tagen bei der Großen Geld-Lotterie zur Freilegung der Willibrordi-Kirche in Wesel zur Entscheidung kommt, von welcher der heutigen Morgen-Ausgabe unseres Blattes ein Prospect des Bankhauses **Rob. Th. Schröder** in Berlin beiliegt; von dieser gewiß seltenen Gewinn-Chance sollte man umsomehr Gebrauch machen, als das genannte Bankhaus von ganz besonderem Glücke begünstigt ist.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.